



Ein Star im Palace

Rolls-Royce Silver Wraith Er gehörte einst einem ägyptischen Pascha, trat in einem legendären Kinofilm auf und spielt seit 1955 eine tragende Rolle im familiengeführten Hotel Gstaad Palace, wo er schon Margret Thatcher oder Elton John chauffierte.

«Folgen Sie diesem Wagen!» befiehlt Inspektor Clouseau dem Taxifahrer am Bahnhof von Gstaad. Der steigt aus und rennt zu Fuss davon – der Inspektor bleibt ratlos zurück. Ein Kalauer, wie er im Kinofilm «Der rosarote Panther kehrt zurück» (1975) mit Peter Sellers als trottelfhaftem Inspektor am laufenden Band vorkommt. Wichtiger: Die Gangsterbraut Lady Litton – alias Catherine Schell – ist im Rolls-Royce Silver Wraith enteilt und fährt darin wenig später im Gstaad Palace vor, das im weiteren Verlauf Schauplatz grosser Teile des Films ist.

Ein Tausch mit Folgen

Schnitt! 45 Jahre später: Derselbe Wagen parkiert auf Hochglanz poliert in der Auffahrt des Palace. «Ja, an die Dreharbeiten erinnere ich mich gut. Da gab es diese Szene am Bahnhof», erzählt Ernst Scherz, Seniorchef des Luxushotels, während uns Voiturier Carlos in Uniform die Portaltüren zum Fond öffnet und wir in die herrlich weichen Polster der Rückbank sinken. Auch sein Sohn Andrea, heute General Manager in dritter Generation, denkt gerne an damals zurück. 1975 war er gerade einmal sechs Jahre alt und schaute stundenlang der Crew bei der Arbeit zu. Auch den Silver Wraith Baujahr 1952 kennt er von Kindesbeinen an: «Ich habe tolle Kindheitserinnerungen an das Auto. Wenn das Hotel geschlossen war, haben wir immer darin gespielt und die elektrische Scheibe zum Fahrer rauf- und runtergelassen, bis die Batterie leer war», lacht er.

Schon seit 1955 gehört der Rolls dem Hotel, längst ist er Teil des Palace-Mythos geworden. Genauso wie die legendäre Geschichte, wie das Auto zum Hotel kam: Joseph Smouha, ein britisch-ägyptischer Textilkaufmann, weilte oft und lange im malerischen Gstaad, wenn er nicht gerade im Beau-Rivage in Lausanne abstieg. In Gstaad genoss er den angenehmen



Bergsommer mit seiner Familie und blieb oft wochenlang. Neben seiner Entourage immer mit dabei: die damals noch dunkelblaue britische Limousine, die er in einer Garage in Ouchy unterstellte, solange er nicht im Lande war. Das kam aber nicht allzu häufig vor: «Er hat quasi in der Schweiz gewohnt und hatte noch Schulden bei uns», weiss Ernst Scherz, dessen Vater den legendären Deal mit Herrn Smouha aushandelte. Ob er auch in Naturalien zahlen könne, soll dieser den damaligen Chef des Hauses gefragt haben. Ob das ursprünglich als Spass gemeint war oder ob der Tausch tatsächlich aus Geldnöten heraus entstand, ist nach so langer Zeit nicht mehr zu klären. Jedenfalls wurden Herr Smouha und Herr Scherz am Ende handelseinig und der Silver Wraith blieb gegen Kost und Logis beim Palace – mit ewigem Vortritt auf freie Fahrt für Familie Smouha versteht sich.

Andrea Scherz leitet das Gstaad Palace in dritter Generation. Nicht nur der Silver Wraith hat es ihm angetan, er ist schon von Jugend an leidenschaftlicher Oldtimer-Fan.

Die Limousine mit langem Radstand ist eine elegante Erscheinung. Exemplare mit «Longer Wheelbase» sind rar.



Rolls-Royce Silver Wraith Bj. 1952
 R6-Zylinder, Stromberg-Doppelfallstrom-Vergaser, 4566 cm³, 92,0 x 114,4 mm, 4-Gang manuell, Hinterrad, Verbrauch: ca. 16–18 l/100 km, Spitze: ca. 145 km/h
 Leergewicht: 2350 kg, Zuladung: 490 kg
 Karosserie: H. J. Mulliner & Co.

Fotos: Vesa Eskola, Gstaad Palace Archiv



Doch die spannende Geschichte des Rolls-Royce Silver Wraith mit der Chassisnummer LALW 18 beginnt bereits früher. Ein interessierter Hotelgast durchforstete die Archive des Herstellers und konnte die originalen Auslieferungspapiere aufstöbern. Erster Besitzer war Elias Andraos Pasha, ein Mitglied des Senats und Freund des damaligen Königs Faruk I. von Ägypten. Im Februar 1952 – im selben Jahr, in dem der König aufgrund eines Putsches abdanken musste – wurde das Chassis des Silver Wraith zur weiteren Verarbeitung nach Lillie Hall in London Fulham geliefert. Im Juli wurde das komplette Fahrzeug dann von England nach Kairo verschifft. Laut Fahrzeugausweis ging es aber noch 1952 weiter in die Schweiz, wo der Rolls-Royce direkt eingelöst wurde. Zwei Jahre später übernahm Joseph Smouha die Limousine dort von Elias Andraos.

- 1. Seniorchef: Ernst Andrea Scherz (r.) erzählt, wie sein Vater zum Rolls-Royce kam.**
- 2. Notsitz: Klappsitze machen die Limousine zum Siebensitzer.**
- 3. Sofa: Die einst rot gepolsterte Rückbank ist äusserst bequem.**
- 4. Sonderausstattung: Kurz- und Mittelwellenradio im Fond.**

Sonderausstattung für Ägypten und die Schweiz

Insgesamt 1783 Fahrzeuge wurden von Rolls-Royce' erstem Nachkriegsmodell gebaut. Das «Silberne Gespenst» baut wie die Vorkriegsmodelle auf einem Kastenrahmen mit kreuzförmigen Verstrebungen auf. Darauf aufgesetzt wurden je nach Kundenwunsch offene oder geschlossene Aufbauten der zuliefernden Karosseriebauer. Der Wraith des Palace ist eines der 639 Exemplare mit langem Radstand (3378 statt 3226 Millimeter), die zwischen 1951 und 1959 gebaut wurden. Die Karosserie stammt, wie die Plakette im Motorraum verrät, von H. J. Mulliner. Ebenfalls aufschlussreich: das interne Werksblatt, in dem Rolls-Royce die Spezialausstattung des Siebenplätzers «for use in Egypt» aufführt. Darunter ein Tacho mit Kilometeranzeige statt Meilen sowie spezielle Doppelfaden-Scheinwerfer, bei de-



Prominente Gäste: Königin Sirikit von Thailand liess sich gern im Rolls-Royce Silver Wraith des Palace chauffieren.



Familienbezug: Ernst Andrea Scherz (Mitte) in den 1980ern mit dem Rolls, den sein Vater einst im Tausch erhielt.



Follow that car! Mehrere Auftritte hatte der Silver Wraith im Kultfilm «Der rosarote Panther kehrt zurück».



Lizenz zum Blödeln: Peter Sellers spielte 1975 den trottelligen Inspektor Clouseau, der in Gstaad ermitteln soll.



Bösewicht: Sir Charles Litton – alias Christopher Plummer – bei den Dreharbeiten im Palace.



Europapremiere: Richard Burton und Liz Taylor liessen es sich nicht nehmen, zur Film-Gala anzureisen.



Exzentrischer Fahrgast: Zu den vielen Persönlichkeiten, die im Rolls fuhren, zählt Elton John.



Allzeit bereit: Täglich parkiert der Silver Wraith am roten Teppich vor dem Hotel und wartet auf seinen Einsatz.



nen ein Faden als Ablend- und einer als Fernlicht dient. Darüber hinaus wurde die Limousine mit 16-Zoll-Weisswandreifen, optionalem Mittel- und Kurzwellenradio sowie verstärkter Federung und speziellen Stossfängern ausgeliefert. Besonders interessant: In der Ausstattungsliste finden sich ausserdem «swiss type»-Nummernschildhalter sowie zwei Lucas-Nebelleuchten anstelle der hierzulande verbotenen zentralen Lampe am Kühlergrill. Vielleicht plante der Erstbesitzer schon beim Kauf, das Fahrzeug in die Schweiz zu überführen. Dafür spricht ebenfalls, dass das Modell schon als Linkslenker verschifft wurde.

Für besondere Anlässe

Szenenwechsel: Gstaad, Palace 1975. Nachdem das Hotel eine so wichtige Rolle in «Der rosarote Panther kehrt zurück» gespielt hatte, fand die Europapremiere des Films selbstredend ebenfalls dort statt. Ehrensache, dass der Co-Star, der Silver Wraith, Premierengäste wie Richard Burton oder Liz Taylor zur Gala brachte. In den letzten 65 Jahren beförderte der Rolls-Royce viele illustre Persönlichkeiten: Jaques Chirac, Elton John, John Travolta oder Isabelle Adjani, um nur einige zu nennen. Margret Thatcher schrieb im Palace sogar ihre Memoiren und wurde natürlich standesgemäss im Rolls-Royce herumchauffiert. Very british!

Der Palace-Rolls ist aber nicht nur für die VIP-Gäste reserviert: «Ich habe zweimal in dem Auto geheiratet», er-

zählt Ernst Scherz. Sein Sohn fuhr ebenfalls im «Familien-Auto» in den Hafen der Ehe – genauso wie so mancher Gast. Viel weiter als zur Kirche oder zum Bahnhof wird die Limousine mit gerade einmal 74 000 Kilometern auf der Uhr selten bewegt, die Ersatzteile sind teuer. In den 1980er-Jahren war es aber Zeit für eine Generalüberholung: «Das Holz war morsch und wurde ausgebessert, die Sitze neu gepolstert», berichtet der Senior-Chef. «Wir haben 100 000 Franken dafür ausgegeben.» Den lukrativen Auftrag erhielt die bekannte Carrosserie Beutler AG mit Sitz in Thun, die selbst Aufbauten für historische Fahrzeuge herstellte. Bei der Reparatur des Wraith ging allerdings etwas schief. Andrea Scherz erinnert sich, dass ein Lehrbub die «Selbstmördertüren» nur notdürftig mit Malerklebeband zuklebte. Eine Tür ging unbemerkt auf und wurde beim Parkieren in der Garage abgerissen: «Das Fahrzeug musste ein halbes Jahr länger in der Werkstatt bleiben», fügt er an. «Aber sie haben es sehr schön gemacht», findet Vater Ernst, der länger nicht mehr im hauseigenen Rolls-Royce Platz genommen hat.

Gemächliche Staatskarosse

Tatsächlich glänzt der mit edlen Hölzern ausgeschlagene Innenraum noch immer wie neu. Und auf der Rückbank lümmelt man bequem wie auf dem heimischen Sofa. Nicht ganz so komfortabel reisen die Passagiere auf den

1. Würdiger Nachfolger. Nach der Pensionierung des langjährigen Voituriers Manolo übernahm Carlos Fernandes das Steuer des Silver Wraith.

2. Aufgebohrt: Der Reihensechszylinder mit auf 4566 Liter vergrössertem Hubraum treibt die Hinterachse an.

3. Komplizierter Start: Vor dem Drücken des Startknopfes muss die Zündung aktiviert werden.

4. Aufgeräumt: Cockpit mit riesigem Volant und Lenkradschaltung.



Gstaad, das Hotel Palace und der Rolls-Royce Silver Wraith gehören einfach zusammen.

beiden gegenüberliegenden ausklappbaren Notsitzen, die wohl eher für die Dienerschaft vorgesehen waren. Die Beinfreiheit im Fond ist dafür phänomenal, genauso wie die Rundumsicht durch die grossen Glasfenster. Allerdings wird es schnell heiss – eine Klimaanlage hat das luxuriöse Gefährt nicht. Zeit, den Motor anzulassen!

Der Reihensechszylinder mit gegengesteuerten Ventilen ist kein Kraftwunder, obwohl es sich bereits um die Ausführung mit 4566 statt 4257 Litern Hubraum handelt. Bei der Leistungsangabe hält sich Rolls-Royce überdies vornehm zurück: «No comment!». Zum Anlassen muss Chauffeur Carlos Filipe Ramos Fernandes zunächst den Kontakt über den Schlüssel herstellen, über einen separaten Hebel die Zündung einschalten und dann den Starterknopf drücken. Viel Lärm macht der Sechszylinder dabei nicht. Auch während der Fahrt hält sich das Triebwerk dezent im Hintergrund, läuft aber schön ruhig. Und ist einmal etwas mehr Power gefordert, kann Carlos über einen Hebel im Lenkrad die Benzinzufuhr dosieren: «Open», «Hard», «Normal» oder «Close».

Geschaltet wird über eine Viergang-Handschaltung am Lenkrad. Etwas tricky ist nur das Einlegen des Rückwärtsgangs. Ansonsten sei das heckgetriebene Riesenschiff mit Starrachse hinten aber «easy to drive», findet Carlos. Beim Bremsen ist allerdings vorausschauendes Fahren gefragt. Bis die 2,3-Tonnen-Fuhre mit teilhydraulischem Brems-

system steht, dauert es ein wenig. Dafür rollt man während der Fahrt säntfgleich dahin.

Der Rolls mit «Longer Wheelbase» bügelt Unebenheiten weg, ohne mit der Wimper zu zucken. Doppelquerlenker mit Schraubenfedern vorn und Längsblattfedern hinten sorgen für eine komfortable Federung. Enge Strässchen sind allerdings nicht die bevorzugten Gefilde des 5,35 Meter langen Gefährts. Ohne Servolenkung muss Carlos ordentlich kurbeln, um das Fahrzeug um die Ecken zu wuchten. Aber das macht nichts! Egal, wo der Silver Wraith vorbeikommt, erntet er bewundernde Blicke.

Dabei sollte man in Gstaad diesen Anblick doch gewohnt sein. «Entzückt» seien auch jedes Mal die Gäste, wenn sie mit der Luxuskarosse abgeholt würden. «Für manche gehört er zur Familie», erzählt Carlos. Einige Stammgäste kämen schon seit 40 Jahren ins Hotel und würden immer mit dem Rolls abgeholt. Für Andrea Scherz, der selbst begeisterter Oldtimerfan ist und mit der Gstaad Palace-Challenge vom 28. bis 30. August eine eigene exklusive Klassiker-Rallye ausrichtet, ist der Silver Wraith untrennbar mit dem Palace verbunden: «Das Hotel ist meine grosse Schwester, wenn es zugeht, bin ich traurig. Und das Auto gehört einfach dazu.» Es spricht also nichts dagegen, dass das «Silberne Gespenst» noch sehr lange im Gstaad Palace umgeht.

65
Jahre

lang tut der Rolls bereits seinen Dienst im Palace. 45 Jahre davon fuhr ihn der in diesem Jahr pensionierte Chauffeur Manolo.

Text: Michael Lux